



Landeshauptstadt  
Mainz

## *Neues aus der Kindertagespflege*

Mai 2023

# Liebe Kindertagespflegepersonen, liebe Betreuungspersonen im Haushalt der Eltern, liebe Eltern, liebe Interessierte an der Kindertagespflege,

es ist Frühling, die Natur präsentiert sich in neuen Farben und einige Tiere erwachen aus dem Winterschlaf bzw. kommen aus dem Süden zurück. Wir freuen uns über längere Sonnentage, steigende Temperaturen und darüber Zeit im Freien verbringen zu können.

Aber der Aufenthalt in der Natur und in der Sonne sollte mit Kindern gut vorbereitet werden. Mit dem Risiko von Zecken, Sonnenbrand und beim Baden im Wasser möchten wir uns unter dem Punkt Aktuelles in diesem Newsletter näher beschäftigen.

Des Weiteren haben wir uns mit der Bedeutung des Freispiels beschäftigt und Ihnen die Erkenntnisse in einem kleinen Diskurs zusammengefasst. Hier liegt der Schwerpunkt vor allem darauf, die Wichtigkeit des freien Spiels aufzuzeigen und dem Klischee entgegenzuwirken, Freispiel würde keine pädagogisch wertvolle Arbeit bedeuten.

Zum Abschluss sind wir der Jahreszeit entsprechend kreativ geworden und haben Ihnen eine Bastel-Idee zum Ausprobieren mit angehängt.

Viele Grüße aus dem Bonifazius-Turm sendet Ihnen

das Team der Kindertagespflege



Landeshauptstadt  
Mainz

## Inhaltsverzeichnis

1. Aktuelles .....	3
2. Die Bedeutung des Freispiels .....	9
2.1 Aufgabe und Rolle der Kindertagespflegeperson im Freispiel .....	10
2.2 Raum- und Materialgestaltung .....	11
3. Raupen wachsen lassen .....	14

# 1. Aktuelles

## **Rückkehr von Scharna Heinecke**

Wir freuen uns, dass Frau Heinecke ab 1. Juni ihre Tätigkeit als Fachberatung in der Kindertagespflege wieder aufnimmt. Frau Heinecke wird sich im Laufe der nächsten Wochen ihrer ursprünglichen Stadtteile wieder annehmen und sich mit den entsprechenden Kindertagespflegepersonen in Verbindung setzen. Sie freut sich sehr auf die Zusammenarbeit mit bereits bekannten und auf das Kennenlernen neuer Gesichter.

## **Zecken**

Als grober Richtwert für die Zeckenzeit gilt der Zeitraum April bis Oktober. Aufgrund der milden Temperaturen in diesem Jahr könnte die Zeckenzeit schon früher beginnen. Daher möchten wir Ihnen, wie bereits in der Vergangenheit, den Artikel der Unfallkasse zu diesem Thema bereitstellen.

# Information

## Zecken lauern nicht nur im Gras

### Umgang mit Zecken bei Kindern und Jugendlichen in Kitas und Schulen

#### Hintergrund:

Mit steigenden Temperaturen – in der Zeit von April bis Oktober – ist das Risiko von Zeckenstichen am größten.

Zecken lauern auf Grashalmen und im Unterholz auf Menschen und Tiere, die sie im Vorbeigehen abstreifen.

Grundsätzlich ist die bei uns vorkommende Zecke nicht giftig. Jedoch sind Zecken potenzielle Wirte für Bakterien und Viren, die bei Menschen ernsthafte Infektionskrankheiten hervorrufen können. Hierzu gehören neben dem Frühsommer-Meningoenzephalitis-Virus (FSME-Virus) vor allem Bakterien der Gattung „Borreliaburgdorferi“, die Lyme-Borreliose verursachen.

Eine **Impfung gegen FSME** ist dann zu empfehlen, wenn man als Wanderer oder Naturfreund in Risikogebieten unterwegs ist. In Deutschland sind FSME-Risikogebiete in Landkreisen von Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen ausgewiesen. In Rheinland-Pfalz ist bisher der Landkreis Birkenfeld als FSME-Risikogebiet betroffen.

#### Genereller Schutz vor Zeckenstichen:

- Bei Spaziergängen möglichst auf festen Wegen bleiben und Unterholz, hohes Gras und Hautkontakt zu bodennahen Pflanzen meiden.
- Beim Aufenthalt in möglichen Zeckengebieten feste Schuhe anziehen.
- Auf helle Kleidung achten, die den Körper weitestgehend bedeckt. Hierauf lassen sich die Zecken leichter auffinden.
- Nach dem Aufenthalt in möglichen Zeckengebieten, vor allem bei Kindern, sollten die Eltern den Körper sorgfältig nach Zecken absuchen. Bevorzugte Saugstellen sind am Kopf und am Hals sowie unter den Armen, zwischen den Beinen und in den Kniekehlen.



#### Empfehlungen der Unfallkasse Rheinland-Pfalz:

Kinder und Jugendliche stehen während des Besuchs und bei allen Veranstaltungen der Kita und Schulen unter Aufsicht und Betreuung. Anstelle der Eltern müssen die Erzieherinnen und Erzieher bzw. Lehrkräfte als Verantwortliche handeln, wenn für die Kinder und Jugendlichen eine Gefahr besteht.

Das gilt auch, wenn Sie bei einem Kind oder einem Jugendlichen eine Zecke bemerken!

Nach dem Entdecken sollte eine Zecke unbedingt unverzüglich entfernt und nicht auf eine Zeckenentfernung nach dem Besuch der Kita oder Schule durch die Eltern der Kinder bzw. Jugendlichen gewartet werden.

**Je schneller eine Zecke entfernt wird, desto geringer ist die Gefahr einer Infektion!**

# Information

Die Übertragung der Borreliose-Erreger erfolgt nach medizinischen Erkenntnissen bereits in den ersten Stunden nach dem Stich. Die Infektionsgefahr steigt mit zunehmender Verweildauer der Zecken. Das Warten auf einen Arzttermin erhöht hier eine vermeidbare Infektionswahrscheinlichkeit.

## Was tun?

Auch Laien dürfen Zecken entfernen. Die Zecke sollte zwar schnellstmöglich, aber ruhig und besonnen entfernt werden. Wichtig ist bei der Entfernung, dass der Zeckenleib nicht gequetscht wird, da sonst Krankheitserreger in den Körper „ausgedrückt“ werden.

Die Verantwortlichen der Kitas und der Schulen sollten im Vorfeld mit den Erziehungsberechtigten die Verfahrensweise beim Zeckenbefall absprechen.

**Informieren Sie die Erziehungsberechtigten in jedem Fall über das Entfernen einer Zecke und die weiter durchgeführten Maßnahmen. Dokumentieren Sie diese.**

## Haftung

Die Erzieherinnen und Erzieher sowie die Lehrkräfte haften nicht für Ansprüche der Kinder und Jugendlichen oder für die Aufwendungen der Unfallkasse, wenn eine Infektion auftritt. Ihre Haftung gegenüber den Kindern und Jugendlichen ist – wie in allen anderen Fällen – beschränkt auf vorsätzliches Herbeiführen des Unfalls bzw. der Infektion. Für Ansprüche der Unfallkasse haften sie wegen der zu tragenden Aufwendungen nur bei grober Fahrlässigkeit, d. h. bei Nichtanstellen naheliegender Überlegungen.

Da die Unfallkasse die Entfernung der Zecken empfiehlt, wird sie solche Ansprüche nicht geltend machen können, auch wenn die Zecke unsachgemäß entfernt wurde.

## Darauf sollten Eltern achten:

Nach Zeckenstichen sollte man für mindestens eine Woche genau auf Hautveränderungen an der Einstichstelle achten. Besonders wenn eine kreisförmige Hautrötung auftritt, ist einen Arzt bzw. eine Ärztin aufzusuchen. Eine Borreliose kann im Frühstadium gut behandelt werden. Wenn in den Wochen nach einem Zeckenstich gesundheitliche Probleme auftreten, sollte man seinen Arzt bzw. seine Ärztin über den Zeckenstich informieren.

## Haben Sie Fragen?

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner unserer Präventionsabteilung helfen Ihnen gern weiter:  
Telefon: 02632 960-1650  
E-Mail: [praevention@ukrlp.de](mailto:praevention@ukrlp.de)

## Sonnenschutz

Mit den steigenden Temperaturen steigt die Freude, mehr Zeit im Freien zu verbringen, sich zu bewegen, zu spielen, zu toben und mit Wasser zu planschen. Zudem entfällt das aufwendige Anziehen von dicken Jacken und Überhosen. Aber auch beim Aufenthalt in der Sonne sind ein paar wichtige Regeln zu beachten, damit die viel empfindlichere Haut von Kinder keinen Schaden erleidet. „Kinderhaut ähnelt zwar der Struktur der Haut von Erwachsenen, sie besitzt jedoch noch keine ausgereifte Schutzbarriere. Bei Kindern liegen die UV-empfindlichen Stammzellen näher an der Hautoberfläche und werden leichter vom Sonnenlicht erreicht und geschädigt. Die Haut besitzt ein „Langzeitgedächtnis“ und je häufiger sie geschädigt wird, desto höher ist das Risiko, dass daraus später Hautkrebs entsteht.“ (Molekularbiologin Dr. Beate Volkmer)

Es reicht daher nicht aus, Kinder nur einmal täglich einzucremen. Um Kinderhaut optimaler vor Sonnenstrahlen zu schützen, sollten sie rundum gut geschützt werden. Dazu gehört das mehrfache dick und gleichmäßige Eincremen mit hohem Sonnenschutzmittel, der Aufenthalt an schattigen Plätzen und das richtige Sommeroutfit. Hierzu zählen ein Sonnenhut/-mütze, langarmiges, weit geschnittenes Shirt, möglichst lange Hosen oder Rock, Schuhe wie Sandalen und Socken. Zudem sollte beim Aufenthalt im Freien stets auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr geachtet werden.

Zu diesem Thema möchten wir Ihnen gerne das Programm: „Clever in Sonne und Schatten“ vorstellen, das mit dem `Hufeland-Preis für Präventivmedizin‘ ausgezeichnet wurde. Dieses Programm bildet schon die Kleinsten altersgerecht und unterhaltsam zum Sonnenschutz und unterstützt Kitas, Kindertagespflegepersonen, Grundschulen, Ganztageseinrichtungen und Horte bei Veränderungen.

Ansprechpartner für das Programm ist das Team des Präventionszentrums des Nationalen Cententrums für Tumorerkrankungen Dresden (NCT/UCC) mit Melanie Glausch und Nadja Knauthe Tel. +49 (0)351 458-18345/-7446 / [krebspraevention@ukdd.de](mailto:krebspraevention@ukdd.de)

Sie sind herzlich eingeladen bei dem Programm „CLEVER IN SONNE UND SCHATTEN!“ dabei zu sein. Einen Einblick in das „Clever in Sonne und Schatten“-Programm gibt der „Best Practice-Film“.



Copyright der Fotos: Deutsche Krebshilfe/René Jungnickel, NCT/UCC

## Was bekommen Sie bei „Clever in Sonne und Schatten“?

- ein kosten- und werbefreies Projektpaket mit unterhaltsamen und lehrreichen Materialien
- die nachhaltige Verbesserung des Sonnenschutzes in Ihrer Kita/Kindertagespflege/Ganztagseinrichtung/Ihrem Hort
- eine Auszeichnung als sichtbares Zeichen Ihres Engagements für den Sonnenschutz – Infos zu den aktuellen Auszeichnungskriterien unter [www.CleverinSonne.de](http://www.CleverinSonne.de)
- Möglichkeit auf Prämien als ausgezeichnete Einrichtungen in den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz oder Sachsen durch kooperierende Unfallkassen. Infos dazu unter [www.cleverinsonne.de/verlosungen](http://www.cleverinsonne.de/verlosungen).
- Newsletter mit Infos zum Sonnenschutz und neuen Materialien
- In [diesem kurzen Video](#) wird Ihnen die Inhalte des Programms kurz vorgestellt. Die Projektpakete können Sie jederzeit kostenfrei unter [www.CleverinSonne.de](http://www.CleverinSonne.de) bestellen. Mit der Bestellung des Materials gehen Sie keine Verpflichtung ein, das Programm durchzuführen. Auf der Webseite finden Sie auch die Programm-Flyer für [Kita/Kindertagespflege](#) sowie Vorschläge für ergänzende Aktivitäten.

## Wasser in der Kindertagespflege

Hier die Empfehlungen der Unfallkasse-NRW

### Warum ist das Thema wichtig?

- Unfälle in Verbindung mit Wasser können schwerwiegende Folgen nach sich ziehen
- Wasser zieht Kinder „magisch“ an
- Kleinkindern fehlt je nach Alter und Entwicklungsstand das nötige Regelverständnis und Gefahrenbewusstsein im Umgang mit Wasser
- Kleinkinder haben einen großen Bewegungsdrang
- Kindliche Neugierde und Explorationsverhalten sind bei Kindern unter drei Jahren besonders ausgeprägt
- Kleinkinder sind Nichtschwimmer
- Kleinkindern fehlt die nötige Orientierungsfähigkeit
- Gefahrenquelle Wasser wird leicht unterschätzt



<https://pixabay.com/de/photos/kind-wasser-springbrunnen-brunnen-642327/>

### Welche Gefährdung ist möglich?

- Ertrinken  
Die besondere Gefahr liegt darin, dass **Ertrinken selbst in kleinsten Wasseransammlungen** möglich ist und **lautlos abläuft**.

### Handlungsanleitung für die Praxis

- Kinder mit Wasser nie unbeaufsichtigt - alleine und unbeobachtet - lassen! Dies gilt z.B. für Wasserpfützen, Badewannen, Planschbecken und sonstige mit Wasser gefüllte Behältnisse.
- Wasserflächen wie Teiche, Pools, Feuchtbiotope, Regentonnen oder Bäche dürfen für Kinder nicht zugänglich sein.
- Wasserflächen, die aufgrund natürlicher Ursachen wie Regen (z. B. Pfützen oder mit Wasser gefüllte Behälter) entstehen, müssen beseitigt werden oder deren Zugänge müssen verwehrt bleiben.

Wasserflächen müssen gesichert sein, z. B. durch schwer zu überwindende Einfriedungen wie Zäune und Brüstungen, die mindestens 1 m hoch sind und keine Spitzen aufweisen.

- In der Badewanne und Duschkabine sind rutschsichere Einlagen zu nutzen.
- In der Nähe von Wasser darf sich eine Kindertagespflegeperson nicht ablenken lassen, z. B. durch Telefonate oder Gespräche.

### Das ist besonders wichtig

Wasserflächen sind zu sichern!

Kinder mit Wasser nie unbeaufsichtigt - alleine und unbeobachtet – lassen!

## 2. Die Bedeutung des Freispiels



Bildquelle: Petzold GmbH (<https://www.betzold.de/blog/vorurteile-gegenueber-erziehern-kindergarten/>)

„Sie spielen ja nur mit den Kindern“, „Sie werden ja nur für's Spielen bezahlt“ oder „Habt ihr denn heute auch etwas Sinnvolles gemacht oder wieder nur gespielt?“- Sätze, mit denen Erzieher:innen und auch Kindertagespflegepersonen regelmäßig konfrontiert werden. Dabei wird der Wert des freien Spiels oftmals nicht entsprechend anerkannt und in seiner Wichtigkeit geschätzt, obwohl das alltägliche Freispiel und die damit einhergehende ganzheitliche Entwicklung bereits seit dem 19./20. Jahrhundert von Reformpädagog:innen, wie beispielsweise Johannes Friedrich Pestalozzi, als unerlässlich angesehen werden.

„Spielen ist die Erkundung des Möglichen.“ (Gerald Hüther, 2017)

Je älter Menschen werden, desto leistungs- und zweckgebundener werden ihre Aktivitäten, während Kinder in den ersten sechs Lebensjahren noch durchschnittlich sieben Stunden am Tag mit dem reinen Spielen verbringen. Dies ist im (Weiter-) Bildungsprozess von großer Bedeutung, denn freies, unbekümmertes und vor allem zweckfreies Spiel stellt eine der wichtigsten Lernchancen und Bildungsformen dar. Kinder können hierbei ihrer Fantasie freien Lauf lassen, sich selbst und ihre eigenen Fähigkeiten austesten sowie ihrer Lust am Entdecken und Gestalten sorglos und absichtslos nachgehen und dadurch regelmäßig Fortschritte erzielen. Sie lernen vor allem durch Beobachtung, Nachahmung und das Interagieren miteinander.

Forscher haben feststellen können, dass beim Freispiel alle neuronalen Netzwerke des Gehirns geöffnet sind, wodurch sich Verknüpfungen in verschiedenen Bereichen herstellen lassen, während bei spezifischen Aufgaben und Angeboten nur die Areale angesprochen und genutzt werden, die zum Erfüllen ebenjener benötigt werden. Außerdem konnte erforscht werden, dass Menschen beim Spielen Glücksgefühle ausschütten und das Angstzentrum nie aktiv ist, was bedeutet, dass Spielen gänzlich frei von Ängsten und Sorgen erfolgen kann. Das Lernen und Entwickeln findet also am besten und vor allem nachhaltigsten im Freispiel statt, denn nur dort kann die eigene Kreativität in den unterschiedlichsten Situationen entfaltet und ausgebaut werden.

Freispiel fördert außerdem Lernprozesse im Kontext des Aufbaus (stabiler) sozialer Beziehungen, indem sich Kinder bewusst mit der Auswahl ihrer Spielpartner:innen und deren individuellen Bedürfnissen auseinandersetzen. Sie lernen dabei, Rollen zu verteilen und ihren eigenen Platz zu finden, Strategien zu entwickeln, die dabei helfen, sich selbst zurückzunehmen und die Meinung anderer akzeptieren zu können. Die Kindertagespflegeperson schlüpft beim Freispiel hauptsächlich in die Rolle der Beobachterin und ermöglicht, indem sie sich zurückhält und den Kindern Vertrauen entgegenbringt, die Entstehung zahlreicher Lernprozesse. Dabei sind Fehler der Kinder ganz normal und auch notwendig, da sie sich dadurch die Fähigkeit aneignen, sich weiterzuentwickeln, eine Frustrationstoleranz aufzubauen und nach neuen Lösungswegen zu suchen.

## 2.1 Aufgabe und Rolle der Kindertagespflegeperson im Freispiel

Um Freispiel bestmöglich in den Kindertagespflegealltag zu integrieren, gilt es, auf gewisse Punkte zu achten. Freispiel beschränkt sich beispielsweise nicht nur auf das Auswählen des Spielmaterials, sondern kann in allen Bereichen des Alltags stattfinden. In erster Linie sollte die Kindertagespflegeperson den Kindern und deren Handeln Vertrauen entgegenbringen. Dazu gehört auch, dass zugelassen wird, dass die Kinder Fehler machen und sich anschließend neu sortieren und ausprobieren können. Während die Kindertagespflegeperson hauptsächlich als aufmerksame und einfühlsame Beobachterin agiert, sollte sie trotzdem jederzeit als Ansprechpartnerin für die Kinder zur Verfügung stehen, wenn diese nach Hilfe oder Rat fragen. Gerade im Krippenalter sind die Kinder noch häufig auf Unterstützung angewiesen. Kindertagespflegepersonen können jedoch auch aktiv in das Spielgeschehen mit eintauchen und die Rolle von Spielpartner:innen für die Kinder übernehmen. Wichtig hierbei ist es, als Bildungspartner:in und nicht als Lehrer:in zu fungieren und den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, zu wissen, wann es sich situationsbedingt zurückziehen heißt und ihnen weiterhin den Freiraum zum

Ausprobieren und vor allem Scheitern und damit umgehen zu gewähren. Das bedeutet ganz konkret, Kindern Handlungsalternativen aufzuführen, ihre eigenen Ideen aufzugreifen, diese in größere Kontexte zu bringen und entsprechende Zusammenhänge zu erklären. Dabei nimmt die sprachliche Begleitung durch die Kindertagespflegeperson eine primäre Rolle ein. Es gilt also, den Kindern, wenn sie im freien Spiel selbst Ideen entwickeln, zur Seite zu stehen und entsprechenden Input zu geben. Dies kann beispielsweise erfolgen, wenn ein Kind einen Turm aus Klötzchen baut und dabei erkennt, dass der Turm stabiler wird, wenn die großen Klötze unten stehen. Hier bietet es sich für die Kindertagespflegeperson an, den Erkenntnisgewinn des Kindes anzusprechen und noch einmal zu betonen, was es eben geschafft hat und dabei das Erlebte zu erklären und reflektieren.

Um den Spielfluss der Kinder nicht zu stören, sollte bestenfalls darauf verzichtet werden, vorbereitete Angebote nach einem straffen Zeitplan in den Tagesablauf zu integrieren. Angebote sind vor allem dann wert- und sinnvoll, wenn sie ausgewogen und zeitlich passend in den Kindertagespflegealltag eingebaut werden.

## 2.2 Raum- und Materialgestaltung

Eine der wichtigsten Aufgaben, um Freispiel bestmöglich aufzubereiten, ist es, die (Spiel-) Räume den Möglichkeiten entsprechend zu gestalten und zu nutzen. Dabei steht die Sicherheit und gefahrlose Nutzung der Spielräume an erster Stelle. Sobald dies sichergestellt ist, geht es an die Materialgestaltung. Hierbei sollte die Kindertagespflegeperson im Hinterkopf behalten, dass die Kinder beim freien Spiel selbst entscheiden, welches Material sie nutzen und wo, wie und mit wem sie sich beschäftigen möchten. Entsprechend sollte das Material abwechslungsreich und inspirierend sein, um eine möglichst fundierte Grundlage zur freien Entfaltung zu errichten. Material kann dabei prinzipiell nach dem Grundsatz „Nicht die Menge macht das gute Freispiel aus, sondern die Auswahl“ zur Verfügung gestellt werden. Es hat sich bewährt, Material zur Freispielimpulssetzung gezielt auszuwählen und dieses regelmäßig auszutauschen. Dadurch werden die Kinder stets neu dazu animiert, ihr Spielen zu überdenken und neue Lernfelder zu erkunden.

## 2.3 Begeisterung für das Freispiel schaffen

Menschen, die in ihrer eigenen Bildungsbiografie hauptsächlich Frontalunterricht beziehungsweise Angebote erlebt haben, empfinden Freispiel oftmals als pädagogisch nicht wertvoll, da sie sich sorgen, die Kinder würden so nicht genug Lernerfolge erzielen.

Hier ist es vor allem wichtig, sich die Sorgen und Kritikpunkte anzuhören, diese ernst zu nehmen und anschließend zu entschärfen. Dies kann zunächst einmal dadurch geschehen, die nahezu unzähligen Lernmöglichkeiten im Freispiel darzulegen. Hier eignet es sich, die Lernfortschritte der Kinder regelmäßig zu dokumentieren und diese mit in Elterngespräche zu nehmen. Im Vorfeld kann der potenziellen Konfrontation womöglich außerdem schon entgegengewirkt werden, indem das Freispiel als fester Baustein und Lernfeld in die pädagogische Konzeption aufgenommen wird.

Spielforscher:innen zufolge wird empfohlen, Kindern täglich mehrere Stunden ununterbrochenes Spielen zu ermöglichen. Vorgefertigte Angebote sollten demnach nur einen kleinen Teil des Alltags einnehmen, während das spielerische Lernen im Vordergrund steht. Dabei ist klar zu differenzieren, dass Freispiel nicht bedeutet „nur“ zu spielen, sondern den Kindern die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, sich ganzheitlich und zwanglos zu entwickeln, ein Verständnis für sich selbst sowie ein positives Selbstbild zu schaffen, soziale Kontakte zu knüpfen und Freundschaften entstehen zu lassen.

Angebote hingegen können ergänzend zum Freispiel eingebracht werden, um gezielt bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern. Dabei gilt, es darauf zu achten, dass die Angebote altersgerecht und den Interessen der Kinder entsprechend gestaltet werden, um ihre Aufmerksamkeit und Motivation aufrecht zu erhalten.

*„Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen.“ (Piaget)*

Quellen:

Casabona, M., Jäger, P. (o.J.): Bedeutung des Freispiels. AWO Kinderhaus Villa Kunterbunt. Neu-Ulm.

Fuhr, F. (2020): „Heute wieder nur gespielt?“ – die Bedeutung des freien Spiels. Socius – die Bildungspartner. Verfügbar unter: <https://socius.diebildungspartner.de/heute-wieder-nur-gespielt-die-bedeutung-des-freien-spiels/> (abgerufen am 27.04.2023).

Hüther, G., Quarch, C. (2016): Rettet das Spiel! - Weil Leben mehr als Funktionieren ist. Carl Hanser Verlag GmbH Co KG.

o.A. (o.D.): Freispiel im Kindergarten – und die Aufgaben der Erzieher/innen. Erzieherin-ausbildung.de – Das Portal für die pädagogische Fachkraft. Verfügbar unter:

<https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/fachpraktische-hilfe-fachtexte/freispiel-im-kindergarten-und-die-aufgaben-der-erzieher/innen> (abgerufen am: 27.04.2023).

Wadepohl, H. (2021): Kognitiv aktivierende Interaktionsgestaltung, Nr. 10/2021. Verfügbar unter: <https://opus4.kobv.de/opus4-ash/frontdoor/index/index/docId/461> (abgerufen am: 27.04.2023).

Zimpel, A. (2016): Lasst unsere Kinder spielen!: Der Schlüssel zum Erfolg. Vandenhoeck & Ruprecht.

### 3. Raupen wachsen lassen

Passend zum Frühling hier ein Bastel- und Experimentiertipp, den Sie als Angebot im Kindertagespflegealltag oder auch Zuhause mit den Kindern umsetzen können.

Mit einem Taschen- oder Küchentuch und etwas Wasser lässt sich ohne viel Aufwand eine Raupe zaubern, die bei der Berührung mit Wasser wächst und ihre Farbe verändert. Dies lässt Kinderaugen staunen und eignet sich auch im Zusammenhang mit dem Thema Schmetterling oder der Kleinen Raupe Nimmersatt.

Zuerst einen Teller, Tuch, Filzstifte, eine Spritze oder Ähnliches mit Wasser sowie ein Holzstäbchen bereitlegen. Anschließend das Tuch mit den Stiften bemalen und auf den Holzstab rollen.



Das gerollte Tuch etwas über dem Stab zusammenraffen und dann mit schwarzen Punkten versehen. Zum Schluss auf einen Teller legen und mit Wasser beträufeln und staunen, wie sich die Raupe vergrößert und windet, sowie die bunten Farben erscheinen.

